mit farbig illustriertem „Ulk“

Morgen-Ausgabe

Einzelnummer in Berlin 15 Pfg., auswärts 20 Pfg.

Erscheint wöchentlich zweimal mit illustr. Sportblatt. Illustr. Gratis-Zeitschriften: „Der Weltspiegel“, „Modenspiegel“, „Kunstspiegel“, „Technische Rundschau“, „Illustrierte Film-Zeitung“, „Photo-Spiegel“, „Ulk“, „Haus Hof Garten“ mit „Jugendspiegel“, „Jede Woche Musik. Bezugspreis: wöchentlich 1.20, monatlich 4 RM einschl. Zustellung durch die Botenfrau, im voraus zahlbar; durch die Post 3 RM monatlich exkl. Zustellung. Ausland-Bezug durch die Hauptexpedition und die Postanstalten in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entspr. Entgelts. In Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Str. 46–49 und den nebensteh. aufgeführten Filialen. (Fernspr. Dönhoff 3440–3462, für d. Fernverkehr 4207–4209.) Telegr.-Adr.: „Berliblatt“, Berlin. – Rudolf Mosse-Code – Postscheckkonto: Berlin Nr. 324. Anzeigenpreis: Die 12gesp. Zeile 1.30 RM. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Berlin: Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Strasse 46–49. Filialen: Badstr. 61; Blücherstr. 69; Fennstr. 1; Fidicinstr. 9; Frankf. Allee 286 u. 348; Greifswalder Str. 197; Gr. Frankf. Str. 101; Kochhannstr. 9; Königstr. 19; Kopenicker Str. 67/68; Moritzplatz; Müllerstr. 135; Potsdamer Str. 33; Rathenower Str. 3; Rheinsberger Str. 79; Rosenthaler Strasse 48; Schiffbauerdamm 4; Schönhauser Allee 144; Turmstr. 61; Wiener Str. 1–6; Zimmerstr. 50; Charlottenburg: Kaiserdamm 20; Kantstr. 34; Nürnberger Str. 25/26; Scharrenstr. 39; Tauentzienstr. 2; Cöpenick: Schlossstr. 1; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1/2; Neukölln: Berliner Str. 41; Hermannstr. 93/94; Kaiser-Friedrich-Str. 245; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 3; Schöneberg: Hauptstr. 23/24; Martin-Luther-Str. 9; Spandau: Breite Str. 47; Steglitz: Schlossstr. 32; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllsstrasse 7; Weissensee: Berliner Allee 247 (Antonplatz); Wilmersdorf: Kaiserplatz 13; Uhlandstr. 88. In der Provinz: Brandenburg a. d. Havel: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 5; Frankfurt a. d. Oder: Regierungsstr. 4a; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Stettin: Mönchenstr. 31

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 327
Ausgabe für Berlin

57. Jahrgang
Freitag, 13. Juli 1928

Malmgrens Tod.

Grosse Bestürzung in Schweden.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

STOCKHOLM, 12. Juli.

Die Nachricht von dem Tode Malmgrens hat im ganzen schwedischen Volke grosse Bestürzung hervorgerufen. Die Trauer über das unerwartete Ableben Malmgrens erstreckt sich über alle Teile des Landes. Die Nachmittagszeitungen in Stockholm sind seit Stunden vergriffen.

Malmgren ist im Jahre 1895 in Halun in Schweden geboren und machte 1912 sein Abiturium. Er wandte sich der Meteorologie zu und absolvierte seine Lehrzeit auf einem Höhenobservatorium in Lappland. 1926 folgte er dem neuen Anerbieten Amundsens, ihn mit dem Luftschiff „Norge“ zu begleiten. Seine Mitarbeit als Meteorologe auf dieser Fahrt wurde als äusserst wertvoll bezeichnet. 1927 bestand er das Doktorexamen in Upsala. Es schien hiernach, dass keine Polarexpedition ohne den jungen schwedischen Gelehrten möglich sei, und deswegen forderte ihn General Nobile auf zu der letzten Unglücksfahrt. An der Universität Upsala herrscht tiefe Trauer über den Tod dieses vielversprechenden Gelehrten. In Schweden hat sich infolge des Ablebens Malmgrens die Verstimmung gegen Nobile äusserst verschärft.

Der unter tragischen Umständen während seines Marsches vom Roten Zelt nach Nordostland ums Leben gekommene schwedische Expeditionsteilnehmer Dr. Malmgren galt in wissenschaftlichen Kreisen als äusserst begabter Forscher, der trotz seiner Jugend bereits eine Reihe von Erfolgen auf seinem meteorologischen Spezialgebiete aufweisen konnte. Der Direktor des Berliner Meteorologischen Institutes der Universität, Professor Dr. von Ficker, schildert uns Malmgren als äusserst tüchtigen Fachmann, dessen Schicksal um so mehr zu beklagen sei, als ihm eine grosse Zukunft bevorstand und durch ihn eine Bereicherung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu erwarten war. Malmgren war ein Schüler des bekannten schwedischen Meteorologen von Ackerbloem und war als derjenige Meteorologe zu bezeichnen, der zweifellos die grösste Polarerfahrung hatte. Er war u. a. auf der letzten Etappe der „Maud“-Expedition tätig und hat auch den Polflug der „Norge“ mitgemacht. Die „Italia“-Expedition hat Malmgren schon von Rom aus begleitet, wobei er hauptsächlich als wetterkundiger Fachberater während der Flüge seine Tätigkeit ausübte. Von Stolp aus hat Malmgren auch Berlin berührt und hier auch seine wissenschaftlichen Freunde und Kollegen besucht. Unverhohlen hatte er schon in Berlin sein mangelndes Vertrauen zu der Grösse der „Italia“ kundgetan, während bekanntlich Nobile selbst in einem Vortrage nach der Durchführung des „Norge“-Fluges grundsätzlich der Meinung war, dass man mit möglichst kleinen Luftschiffen operieren solle — eine Meinung, die gleichfalls im Gegensatz zu der Auffassung der Aero-Arctic-Gesellschaft steht.

Eine der wertvollsten praktischen Feststellungen Malmgrens besagt, dass man bei Distanzflügen über 1000 Kilometer nicht mehr mit einer Konstanz des Wetters rechnen kann. Der junge, tatendurstige Forscher, der vor dem letzten Abflug der „Italia“ von Kingsbay aus offenbar sehr triftigen wissenschaftlichen Gründen vor dem Start gewarnt hatte, ist ein Opfer seiner Pflicht geworden, die ihn als meteorologischen Sachverständigen des italienischen Luftschiffes an Bord zwang. Mit grosser Deutlichkeit tritt wiederum hier der unsachliche und unwissenschaftliche Geist Nobiles hervor, der sich zwar mit Sachverständigen umgab, aber auf diese Sachverständigen in der Praxis nicht den geringsten Wert gelegt hat.

Das Schicksal der Sora-Gruppe.

KINGSBAY, 12. Juli. (W. T. B.)

Infolge Nebels, Regens und heftiger Winde war es den Fliegern heute nicht möglich, aufzusteigen. Wie berichtet, hatte das Ausbleiben jeglicher Nachricht von der von dem italienischen Hauptmann Sora geführten Hilfsexpedition Anlass zur Besorgnis gegeben. Jetzt wird gemeldet,

dass der dänische Ingenieur Varming, der ein Mitglied der Sora-Expedition ist, von dieser am Kap Bruun mit einem Schlitten und einem Hundegespann zurückgelassen wurde.

Es heisst, dass Varming unterwegs erkrankte, doch legt man hier seiner Erkrankung keine ernste Bedeutung bei, da seine beiden Begleiter Sora und der Holländer van Dongen ihn sonst wohl kaum im Stich gelassen und ihren Marsch fortgesetzt hätten.

MOSKAU, 12. Juli.

Dem Eisbrecher „Krassin“ ist es, wie bereits im Abendblatt berichtet, heute früh um 6 Uhr 40 Minuten gelungen, die Malmgren-Gruppe, bestehend aus den italienischen Majoren Mariano und Zappi, und den Leichnam Malmgrens an Bord zu nehmen. Malmgren selbst ist nach der Aussage seiner beiden Gefährten bereits vor einem Monat gestorben. Mariano hat durch den Frost ein Bein verloren. Zapp ist trotz der Entbehrungen gesund. In den letzten 13 Tagen hatten beide keinerlei Nahrung mehr. Vom „Krassin“ ist die Position, unter der die Malmgren-Gruppe gestern geborgen wurde, auf 80 Grad 39 Minuten nördlicher Breite und 26 Grad 7 Minuten östlicher Länge angegeben worden.

Nach der Bergung der Malmgren-Gruppe nahm der „Krassin“ sofort Richtung auf die Viglieri-Gruppe, um auch sie sobald wie möglich in Sicherheit zu bringen. Vielleicht gelingt dem „Krassin“ das Rettungswerk noch während der heutigen Nacht.

Der Flieger Tschuchnowski, der, wie bereits im gestrigen Abendblatt berichtet, bei einer Notlandung in der Nähe von Kap Platen seine Maschine stark beschädigte, so dass ein Weiterflug unmöglich war, befindet sich mit der übrigen Besatzung des Flugzeuges wohlauf.

Mukden zur Unterordnung bereit.

„Gemeinsamer Kampf gegen die Uebermacht der Fremden.“

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

SCHANGHAI, 12. Juli.

Laut „Kuomin“ erklärten die Abgesandten Mukdens dem Marschall Tschiangkaischek in Peking, dass die drei östlichen Provinzen mehr als bereit seien, sich der Zentralregierung unterzuordnen, um sich an dem gemeinsamen Kampf gegen die Uebermacht der Fremden zu beteiligen. Dabei wiesen sie darauf hin, es sei nicht geraten, im gegenwärtigen Augenblick die bestehende Herrschaft in der Mandschurei abzuändern. „Toho“ veröffentlicht die Aeusserung eines verantwortlichen japanischen Chinadiplomaten, welche den friedlichen Ausgang der Pekinger Konferenz für wahrscheinlich hält, da „die Aufteilung Chinas in Einflussphären anscheinend gelungen“ sei. Diese sarkastische Ausdrucksweise entstammt gewissen doktrinären Kreisen der Kuomintang, die den gegenwärtig führenden Politikern Opportunismus vorwerfen.

Die Franc-Stabilisierung und ihre Folgen.

Von

Joseph Caillaux.

Endlich ist die Stabilisierung zur Tatsache geworden. In der Rede, die Herr Poincaré bei ihrer Bekanntgabe in der Kammer gehalten hat, hat er den langen und harten inneren Kampf durchblicken lassen, den er, der Revalorisator vom vorigen Jahre, zu bestehen hatte, ehe er sich den gebieterischen Gründen beugte, die für die Stabilisierung sprachen.

Man hatte sich in der ganzen Welt mehrere Monate lang gefragt, warum die französische Devise in einem unbeständigen Gleichgewicht beharrte, das einzig und allein der Spekulation günstig war. Jetzt wissen wir, was die Ursache dieser Ungewissheit gewesen ist: der Finanzminister konnte den Weg nicht finden, den er einschlagen wollte.

Die Zeit ist weitergegangen, die Entscheidung ist gefallen, aber sie ist ziemlich spät gekommen. Man kann sagen, dass sie weniger das Ergebnis eines völlig freien und reiflich überlegten Beschlusses der Regierung ist, als eine Verteidigungsmassnahme, nötig geworden angesichts der neuen Gefahr, die durch die vielen Ausflüchte, deren man sich bedient hatte, heraufbeschworen war.

Jedermann kennt die Operationen der Bank von Frankreich seit Dezember 1926: den systematischen Ankauf, zu unveränderlichem Kurse, aller Golddevisen, die auf dem Markte angeboten wurden. Man weiss auch, auf welchem Umwege die so gekauften Devisen, auf die andere Kontoseite übertragen und in Kredite umgewandelt, von neuem zu Francs wurden. Weniger bekannt ist aber vielleicht, dass die andern grossen französischen Banken parallel mit unserem Emissionsinstitute manöverierten. Zu den Inflationsnoten, die, obgleich zweifellos gedeckt, nichtsdestoweniger eine Inflation waren, gesellten sich die Inflationskredite der andern Banken. Die letzteren sind schwieriger zu erkennen; man findet offenbar keine Spur davon in den Wochenausweisen, in denen der Notenumlauf verzeichnet ist; aber ihr Einfluss auf die nationale Wirtschaft machte sich deshalb nicht weniger fühlbar.

Infolgedessen enthüllt auch die neulich veröffentlichte Generalstatistik Frankreichs das Vorhandensein einer Inflation mit ihrer üblichen Begleiterscheinung: einer Preishausse für die Erzeugnisse des Landes. Von Oktober 1927 bis Mai 1928 ist der Preisindex von 600 auf 646 gestiegen, und diese Bewegung fällt zusammen mit dem wachsenden Zufluss ausländischer Kapitalien, deren Gesamtwert, wenn man gutunterrichteten Leuten Glauben schenken kann, etwa 90 Milliarden Francs erreicht.

Tatsächlich hatte die Regierung des Herrn Poincaré auf der ganzen Welt eine Spekulation entfesselt, die sich ausschliesslich mit dem Franc beschäftigte, eine Spekulation, die um so heftiger war, als ihr der natürliche Hemmschuh fehlte: die Chance, Geld zu verlieren. Von dem Tage an, wo der klar bekundete Wille der Bank von Frankreich und der Regierung, die Devisenkurse auf einem bestimmten Niveau zu halten, den Francs-Käufern nur die Möglichkeit eines Gewinnes im Falle einer Revalorisation gab, die nach der Haltung des Finanzministers immerhin geboten war, war jedes Risiko verschwunden.

Vergeblich hat man mit Hilfe der Anleihe, die gleichsam als Punktur gedacht war, versucht, die Masse der auf Anlage wartenden Kapitalien zu verringern. Diejenigen Kapitalien, die die Anleihe absorbierte, wurden durch andere ersetzt. Nur noch ein Mittel blieb übrig: die Spekulation durch die Stabilisierung zu entmutigen. Und welches werden nun, da die Stabilisierung Tatsache geworden ist, die Folgen sein? Seit dem 25. Juni hat Paris aufgehört, der Mittelpunkt vagabondierender Kapitalien zu sein, die sich auf der Suche nach guten Kursgewinnen befinden. Die ausländischen Disponibilitäten, die an der Börse für französische Werte Verwendung fanden und die mutmasslichen Nutzniesser der Revalorisation darstellten, werden den Weg in ihr Herkunftsland zurücknehmen. Der grosse Kapital- und Kreditzustrom wird sich von Frankreich abwenden. Man kann noch nicht sagen, in welchem Rhythmus sich diese Wiederaufsaugung vollziehen wird,